

YOUNG ACADEMICS

by Nomos

Thurid Weiß

Alice Salomon als vergessene Klassikerin?

Der Beitrag Salomons zur Theorieentwicklung
der Sozialen Arbeit

YOUNG ACADEMICS

by Nomos

Soziale Arbeit | 28

Thurid Weiß

Alice Salomon als vergessene Klassikerin?

**Der Beitrag Salomons zur Theorieentwicklung
der Sozialen Arbeit**

Mit einem Vorwort von Prof. Dr. Felix Manuel Nuss

Tectum Verlag



Onlineversion
Inlibra

Thurid Weiß
Alice Salomon als vergessene Klassikerin?
Der Beitrag Salomons zur Theorieentwicklung der Sozialen Arbeit

Young Academics by Nomos: Soziale Arbeit; Bd. 28

1. Auflage 2026

© Die Autorin

ISBN 978-3-68900-699-0
ePDF 978-3-68900-700-3
ISSN 2940-0597

DOI: <https://doi.org/10.5771/9783689007003>

Publiziert von
Tectum – ein Verlag in der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG
Waldseestraße 3–5 | 76530 Baden-Baden
www.tectum-verlag.de

Gesamtherstellung:
Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG
Waldseestraße 3–5 | 76530 Baden-Baden

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Angaben sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung
4.0 International Lizenz.

Vorwort

Alice Salomon gehört zweifellos zu den prägenden Figuren in der Geschichte Sozialer Arbeit im deutschsprachigen Raum. In meinem ersten Studium Sozialwesen an der Universität Kassel widmete sich ein Seminar den Klassiker_innen der Sozialen Arbeit. Salomon war dabei die einzige Person, der nicht nur eine, sondern gleich zwei Sitzungen gewidmet waren. Zu dem Schluss kommend, dass diese Frau offenbar nicht ganz unwichtig sein konnte, schrieb ich folgerichtig eine meiner ersten wissenschaftlichen Hausarbeiten über sie und ihre Rolle in der Frauenbewegung.

Jahre später, während meiner Tätigkeit an der nach ihr benannten Alice-Salomon-Hochschule in Berlin, nahm ich diesen Interessenstrang wieder auf. Seitdem begegnet mir Salomon immer wieder; in meiner Lehre ebenso wie in meiner eigenen Auseinandersetzung mit Theorien, Handlungsmethoden und der Geschichte Sozialer Arbeit. Sie hat einen festen Platz in meinem fachlichen Denken eingenommen.

Umso mehr habe ich mich gefreut, dass Thurid Weiß in ihrer Masterarbeit den Beitrag Salomons zur Theorieentwicklung Sozialer Arbeit noch einmal genauer unter die Lupe genommen hat. Ihre Motivation Alice Salomon erneut Aufmerksamkeit zu widmen, obwohl gerade in den vergangenen 20 bis 30 Jahren bereits ausführlich zu ihr geforscht wurde, erscheint zunächst ambitioniert, erweist sich bei genauerer Betrachtung aber als gut begründet.

Die Arbeit von Thurid Weiß ist von besonderem Wert, weil sie in einer sorgfältigen, literaturbasierten und hermeneutisch angelegten

Analyse die wissenschaftstheoretischen Potenziale von Alice Salomon herausarbeitet und deren Bedeutung für die heutige Theoriediskussion sichtbar macht. Dabei gelingt es ihr, Salomons Überlegungen gewinnbringend in aktuelle theoretische Debatten der Sozialarbeitswissenschaft zu überführen. Besonders aufschlussreich ist die Verbindung zu den Theoriemodellen von Hans Thiersch, Wolf Rainer Wendt und der kürzlich verstorbenen Silvia Staub-Bernasconi (die sicherlich ebenfalls ihren Platz als Klassikerin Sozialer Arbeit verdient hat). Gerade diese Verknüpfungen eröffnen neue Perspektiven auf Salomons Denken und zeigen, dass ihre theoretischen Überlegungen auch für gegenwärtige Fragen der Sozialen Arbeit noch einiges zu bieten haben.

Eine historische Spurensuche wie diese braucht Neugier, Ausdauer und die Bereitschaft, sich auf Gedanken einzulassen, die zunächst weit entfernt von aktuellen Theoriedebatten zu liegen scheinen. Thurid Weiß hat all das in beeindruckender Weise mitgebracht. Als Betreuer ihrer Arbeit musste ich sie deshalb nicht erst für die historische Auseinandersetzung mit Alice Salomon gewinnen. Im Gegenteil: Aus einer zunächst noch offenen Idee entwickelte sich Schritt für Schritt eine eigenständige und überzeugend argumentierte Arbeit, die nicht bei der Rekonstruktion historischer Positionen stehen bleibt, sondern immer wieder die Frage stellt, was uns diese Überlegungen heute noch zu sagen haben.

Für mich war die Begleitung dieser Arbeit deshalb nicht nur eine angenehme Aufgabe, sondern auch selbst eine erkenntnisreiche Lektüre. Ich habe dabei Alice Salomon noch einmal aus einer anderen Perspektive kennengelernt und zahlreiche Anregungen für die eigene Beschäftigung mit der Theoriesgeschichte Sozialer Arbeit mitgenommen. Dass die Arbeit anschließend in die Auswahl der besten Abschlussarbeiten unserer Hochschule aufgenommen wurde, hat mich daher besonders gefreut.

Nun erhält diese Arbeit mit ihrer Veröffentlichung in der Reihe *Young Academics* des Tectum Verlags die Möglichkeit, über den Rahmen einer Hochschularbeit hinaus gelesen zu werden. Ich freue mich sehr darüber, denn die Fragen, denen Thurid Weiß nachgeht, sind kei-

neswegs nur von historischem Interesse. Sie berühren vielmehr grundlegende Fragen danach, wie Soziale Arbeit sich selbst versteht, wie sie Wissen hervorbringt und welchen Stellenwert wissenschaftliches Denken für ihre Entwicklung als Profession und Disziplin besitzt.

Ich wünsche diesem Buch deshalb viele interessierte Leser_innen, anregende Diskussionen und vielleicht auch die eine oder andere überraschende Entdeckung. Und Thirid Weiß wünsche ich, dass diese wissenschaftliche Arbeit nicht nur ein erfolgreicher Abschluss ihres Studiums bleibt, sondern der Beginn einer weiteren Auseinandersetzung mit den Fragen ist, die sie hier so engagiert verfolgt hat. Vielleicht ist genau das die schönste Perspektive, die man einer Abschlussarbeit mitgeben kann: dass sie nicht das Ende einer Beschäftigung mit einem Thema markiert, sondern Lust auf mehr macht.

Münster & Berlin im August 2026

Prof. Dr. Felix Manuel Nuss

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	15
Teil 1	21
2. Historische Bezüge der Sozialen Arbeit	23
3. Soziale Arbeit als wissenschaftliche Disziplin	39
3.1. Entwicklungslinien	39
3.2. Wissenschaft Soziale Arbeit	44
4. Alice Salomon	61
4.1. Person und Wirken	61
4.2. Herausbildung der Sozialen Arbeit als Frauenberuf	64
Teil 2	67
5. Einleitendes und Forschungsstand	69
6. Hermeneutisches Vorgehen	73
7. Theorieentwicklung in der Sozialen Arbeit	75
7.1. Theorie (der Sozialen Arbeit)	75

Inhaltsverzeichnis

7.2. Auswahl und Darstellung Theorienmodelle	79
7.2.1. Alltags- und Lebensweltorientierung (Thiersch)	81
7.2.2. Ökosoziale Lebensgestaltung (Wendt)	90
7.2.3. Soziale Probleme (Staub-Bernasconi)	97
7.3. Wissenstheoretische Überlegungen Salomons	107
Teil 3	117
8. Zur Relevanz Salomons in der Theorieentwicklung der Sozialen Arbeit	119
9. Fazit	135
10. Ausblick	139
Literaturverzeichnis	141

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1 (eigene Darstellung)

134

Abkürzungsverzeichnis

Abkürzung	Bedeutung
BRD	Bundesrepublik Deutschland
DBSH	Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit
DDR	Deutsche Demokratische Republik
DGSA	Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit
ISFW	International Federation of Social Workers
NSV	Nationalsozialistische Volkswohlfahrt
RFV	Reichsfürsorgepflichtverordnung
RGr	Reichsgrundsätze über Voraussetzung, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge
RJWG	Reichsjugendwohlfahrtsgesetz
SGB II	Sozialgesetzbuch 2
UNO	Vereinigte Nationen
US	Vereinigte Staaten (von Amerika)
UWG	Unterstützungswohnsitzgesetz

1. Einleitung

Diese Masterthesis beschäftigt sich mit der Disziplinentwicklung der Sozialen Arbeit. Insbesondere geht sie der Frage nach, welchen Beitrag Alice Salomon zur Theorieentwicklung der Sozialen Arbeit geleistet hat.

Über die Beschäftigung mit der Disziplinentwicklung im Rahmen eines Seminars des Masterstudiengangs ‚Netzwerkmanagement in der Sozialen Arbeit‘ wurde mein Interesse für diesen Bereich geweckt. Die Tatsache, dass mit zunehmender Institutionalisierung und Verwissenschaftlichung der Sozialen Arbeit immer „häufiger Männer in Planung, Entwicklung und Theorie präsent [sind], während Frauen weiterhin die große Mehrheit der Praktikerinnen stellen“ (Brückner 2008 zit. bei Rerrich 2010, 98) führte zu der Auseinandersetzung mit der (männlich geprägten) Theorieentwicklung der Sozialen Arbeit. Dass Frauen im wissenschaftlichen Selbstverständnis der Gesellschaft lange Zeit „bestenfalls als Zierrat, als Ausnahmefrauen, als Anhängsel männlicher Subjekte oder als Sonderforschungsbereich“ (Schaeffer-Hegel 2017, 46) Berücksichtigung fanden, bringt die Aufgabe heutiger (feministischer) Wissenschaftlerinnen mit sich, auf die Auswirkungen dieses Ausblendens der Frauen und des weiblichen Geschlechts aus der sozialwissenschaftlichen Theorieentwicklung aufmerksam zu machen und sich ihnen entgegenzustellen (vgl. Schaeffer-Hegel 2017, 47). Somit ergab sich für mich die Beschäftigung mit Beiträgen historischer Vorgängerinnen zur Theorieentwicklung der Sozialen Arbeit, die (zu Unrecht) in Vergessenheit geraten sind (vgl. Rerrich 2010, 104) – aus der folgende For-

schungsfrage hervorging: Was für einen Beitrag leistete Alice Salomon zur Theorieentwicklung der Sozialen Arbeit?

Soziale Arbeit fördert als praxisorientierte Profession und wissenschaftliche Disziplin gesellschaftliche Veränderungen, soziale Entwicklungen und den sozialen Zusammenhalt sowie die Stärkung der Autonomie und Selbstbestimmung von Menschen. Die Prinzipien sozialer Gerechtigkeit, die Menschenrechte, die gemeinsame Verantwortung und die Achtung der Vielfalt bilden die Grundlage der Sozialen Arbeit. Dabei stützt sie sich auf Theorien der Sozialen Arbeit, der Human- und Sozialwissenschaften und auf indigenes Wissen. Soziale Arbeit befähigt und ermutigt Menschen so, dass sie die Herausforderungen des Lebens bewältigen und das Wohlergehen verbessern, dabei bindet sie Strukturen ein. (DBSH o.J., o.S.)

Nach der internationalen Definition Sozialer Arbeit – der in dieser Arbeit gefolgt werden soll – versteht sich diese als Profession, im Sinne einer beruflichen Wirklichkeit des Faches, und als Disziplin, im Sinne der wissenschaftlichen Theoriebildung und Forschung. Dabei stützt sich die Soziale Arbeit auf folgende Grundpfeiler: die wissenschaftliche Theorieentwicklung und Forschung, das Praxissystem und die Qualifizierungslandschaft. (Vgl. Thole 2002, 15)

Ausgehend von dieser Definition liegt der Fokus dieser Arbeit auf der Beschäftigung mit der Sozialen Arbeit als Disziplin – ihrer Entwicklungsgeschichte und Theorieentwicklung.¹ Die Disziplin Soziale Arbeit ist geprägt von einer „Vielzahl an theoretischen Modellen, Ansätzen und Konzepten [...], die wiederum aus ihren jeweils eigenen Blickwinkeln das Gebäude der Sozialen Arbeit theoretisch zu begründen beziehungsweise zu erklären versuchen“ (Thole 2002, 30). Gerade diese Vielfalt an – sich teilweise ergänzenden und widersprechenden – theoretischen Überlegungen kennzeichnen die Existenz und Vitalität einer wissenschaftlichen Disziplin (vgl. ebd., 36).

1 Die Schwerpunktsetzung auf die Disziplin- und Theorieentwicklung begründet sich insbesondere darin, dass Salomons theoretische Beiträge bislang weniger berücksichtigt wurden als ihre Rolle in der Professionalisierung und Herausbildung der Sozialen Arbeit als Frauenberuf. Zugleich folgt sie einer wissenschaftskritischen Perspektive, die die historisch marginalisierte Beteiligung von Frauen an der sozialwissenschaftlichen Theoriebildung sichtbar macht und eine Anschlussfähigkeit an aktuelle disziplinäre Debatten ermöglicht.

Die Theorieentwicklung in der Sozialen Arbeit weist einen stark praxisreflektierenden, wenn nicht sogar praxisorientierten, Charakter auf (vgl. ebd., 49). Das Nachdenken über wissenschaftliche Theorien in der Sozialen Arbeit sollte sich jedoch nicht allein auf methodische Fragestellungen und praxiskompatible Lösungen fokussieren (vgl. ebd. 54). Es fehlt „eine systematischere Ordnung, Systematisierung und Qualifizierung von Theorien, bei der diese noch umfassender inhaltlich und in Bezug auf ihre wissenschaftstheoretischen Kontexte reflektiert werden“ (Spatscheck 2023, 42f.).

Als Pionierinnen der Sozialen Arbeit treten „theoretisch interessierte und politisch motivierte Frauen des Bürgertums [auf], die ihre praktische Arbeit im Kontext oder zumindest in Verbindung mit der bürgerlichen Frauenbewegung entwickelten“ (Rerrich 2010, 96f.). Diese Arbeiten – v.a. von Jane Addams, Mary Richmond und Alice Salomon – enthalten wichtige Hinweise auf die politischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Verhältnisse, in denen sich die Soziale Arbeit herausbildete (vgl. Braches-Chyrek 2013, 30). Als historisch gewachsener Beruf ist die Soziale Arbeit durch spezifische gesellschaftliche Prägungen von Geschlecht gekennzeichnet² (vgl. Rerrich 2010, 96). Es waren überwiegend Frauen in der Sozialen Arbeit tätig, sie verrichteten jedoch untergeordnete Tätigkeiten mit geringen Aufstiegschancen und ungleicher Entlohnung – „Ein mittelschichtsgeprägter weiblicher Beruf unter männlicher Leitung war entstanden [...]“ (Braches-Chyrek 2013, 28). Mit Blick auf diese Entwicklungen und die Tatsache, dass auch nach dem zweiten Weltkrieg der Weg zur Gleichberechtigung von Frauen in Deutschland keineswegs linear verlief, wird deutlich, dass sich die Forderungen der drei Sozialreformerinnen Jane Addams, Mary Richmond und Alice Salomon nach sozialer Gerechtigkeit nicht erfüllt haben – es gilt nachzuforschen, warum sich diese nicht durchsetzen konnten (vgl. Braches-Chyrek 2013, 28; Rerrich 2010, 97).

2 Sie entstand als öffentlicher Betätigungsbereich für Frauen des Bürgertums (vgl. Rerrich 2010, 96).

Ziel dieser Arbeit ist es herauszuarbeiten, ob und welche wissenstheoretischen Überlegungen³ aus der historisch weiblich geprägten Entwicklung der Sozialen Arbeit in der gegenwärtigen Theorieentwicklung der wissenschaftlichen Disziplin noch enthalten sind. Hierzu sollen, am Beispiel von Alice Salomon, die Beiträge „historische[r] Vorgängerinnen [zur Disziplinentwicklung der Sozialen Arbeit analysiert werden], die zu Unrecht in Vergessenheit geraten sind.“ (Rerrich 2010, 104)

Alice Salomon veröffentlichte ihre theoretischen Arbeiten im fachlichen Kontext der Nationalökonomie, in dem sie im Jahr 1906 mit einer Arbeit über die ungleiche Entlohnung von Männer- und Frauenarbeit promovierte (vgl. *alice salomon archiv o.J., o.S.*). Hervorzuheben sind ihr emanzipatorischer Einfluss bei der Herausbildung der Sozialen Arbeit als Frauenberuf, deren wissenschaftlicher Fundierung sowie „ihre Bestrebungen, ein soziales Bildungswesen für Frauen zu verankern“ (Braches-Chyrek 2013, 25). Als „vergessene Klassikerin“ (Kuhlmann 2000, 21) wird Salomon in dieser Arbeit besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Gibt es auch bereits einige Veröffentlichungen zu ihrer Biografie, so blieben die Konsequenzen ihrer nationalökonomischen und sozialpolitischen Überlegungen für das professionelle und fachpolitische Selbstverständnis der Sozialen Arbeit sowie konkret für die Disziplinentwicklung bisher weitestgehend unerforscht (vgl. Braches-Chyrek 2013, 25). Ein Großteil der professionspraktischen und wissenstheoretischen Leistungen Salomons (und weiterer Frauen in den Sozialwissenschaften⁴) geriet über die historischen Entwicklungen hinweg in Vergessenheit (vgl. Rerrich 2010, 97).

Da sich diese Arbeit mit einer historischen Persönlichkeit und ihrem

3 I.S.v. wissenschaftlichen Auseinandersetzungen mit der Disziplin (und Profession) Soziale Arbeit; in Anlehnung an Braches-Chyrek 2013, u.a. S. 30: ‚wissenstheoretische und professionspraktische Auseinandersetzungen‘.

4 Staub-Bernasconi (vgl. 1989, 114) gibt zwar an, dass Theorien kein (biologisches) Geschlecht haben und es demnach keine ‚feministische (Gesellschafts-)Theorie‘ geben kann. Es aber – im Hinblick auf die bisher vom männlichen Standpunkt aus betriebene Theoriebildung – erhebliche Unterschiede darin gibt, „wie [diese Theorien] die den Frauen zugewiesenen gesellschaftlichen Realitätsausschnitte [...] reflektieren“ (ebd., 114).

Werk hinsichtlich der Disziplinentwicklung der Sozialen Arbeit beschäftigt, wird im ersten Teil ein Einblick in die historischen Bezüge der Sozialen Arbeit gegeben, bevor die Soziale Arbeit als Wissenschaft mit ihren Entwicklungslinien und wissenschaftstheoretischen Grundlagen dargestellt wird. Anschließend wird Alice Salomon als Person vorgestellt und ihre (meist rezipierte) Funktion in der Herausbildung der Sozialen Arbeit als Frauenberuf ergründet.

Im zweiten Teil dieser Arbeit wird – nach einer Vorstellung des aktuellen Forschungsstandes sowie des hermeneutischen Vorgehens – auf die Theorieentwicklung der Sozialen Arbeit eingegangen. Hierzu setzt sich die Arbeit mit dem Begriff der Theorie im Allgemeinen sowie mit der Entwicklung von Theorien Sozialer Arbeit im Speziellen auseinander. Anschließend wird eine Auswahl an Theoriemodellen getroffen, die auf wissenschaftstheoretische Überlegungen Salomons hin durchleuchtet werden sollen. Nach der Darstellung der ausgewählten Theorien Sozialer Arbeit und der zentralen Überlegungen Salomons, werden diese – im dritten Teil der Arbeit – hinsichtlich ihrer Überschneidungen diskutiert. Die Arbeit endet mit einem Fazit bzgl. der Forschungsfrage, was für einen Beitrag Salomon zur Theorieentwicklung der Sozialen Arbeit leistete sowie einem Ausblick auf weiterführende Überlegungen und mögliche Anschlussprojekte.

